

ANTI- RAS SIS MUS

TAGUNG
02.06.23



TAGUNGSBERICHT

Am 02. Juni veranstalteten wir (Initiative für Internationalen Kulturaustausch e.V.) eine Tagung zum Thema Anti-Rassismus im Kulturzentrum Pavillon Hannover. Unsere Vereinsleiterin Lipi Mahjabin Ahmed eröffnete den Tag mit einem Grußwort und verwies auf die Bedeutung von gemeinschaftlichen Positionierungen im Kampf gegen Rassismus und gemeinsamen Lernprozessen. Sie betonte, dass Veränderungen zu initiieren kein Einzelwerk ist, sondern einen solidarischen Kampf in Verbündung fordert. Daher zielte die Tagung darauf ab, Bewusstsein zu schaffen, Wissen zu vermitteln, Diskussionen anzuregen, Vernetzung zu fördern und konkrete Handlungsoptionen aufzuzeigen. Anschließend begrüßte sie die Moderatorin des Tages Canan Turan.





Die Tagung startete mit einer Key-Note von Türkân Deniz-Roggenbuck, die ihr umfassendes Wissen und ihre Erfahrungen zu unserem Thema mit dem Publikum teilte. Durch einen dialogischen Einstieg ins Thema erläuterte sie anschaulich, wie grundlegend der Mechanismus von Voreingenommenheit funktioniert. Dieser Mechanismus läuft teilweise unbewusst ab. Beeinflusst durch bestimmte optimistische Merkmale ordnen viele Menschen andere Personen ein. Um diesem Mechanismus entgegenzuwirken braucht es eine selbstkritische Haltung und subjektives Reflektieren, das als essentielles Instrument zum Dekonstruieren dient. Mit interaktiven Übungen und zahlenbasierten Fakten aus aktuellen Studien unterstrich Deniz-Roggenbuck den Handlungsbedarf und die Verantwortung zum Handeln jedes*r Einzelnen für einen gesellschaftlichen bias-shift. Die Teilnehmer*innen hatten im Anschluss die Möglichkeit, Fragen zu stellen und in den Dialog mit der Referentin zu treten. Diese Bereicherung der Veranstaltung ermöglichte es den Teilnehmenden, von den Erkenntnissen und Einsichten einer herausragenden Fachperson zu profitieren.

Die ursprünglich geplante Referentin Franzisca Petsch ist kurzfristig krankheitsbedingt ausgefallen. Über die spontane Bereitschaft einzuspringen und die Key-Note zu halten, sind wir Türkân Deniz-Roggenbuck sehr dankbar.

An die Fragerunde anschließend wurde der Film: "Wege zur Veränderung" gezeigt. Dieser Film entstand im Rahmen eines vorherigen Anti-Rassismus-Projekts der IIK und beleuchtet die persönlichen Erfahrungen von Menschen, die von Rassismus betroffen sind, sowie ihren Umgang damit. In der anschließenden Mittagspause hatten die Teilnehmer*innen Zeit, die behandelten Themen wirken zu lassen und zu reflektieren.

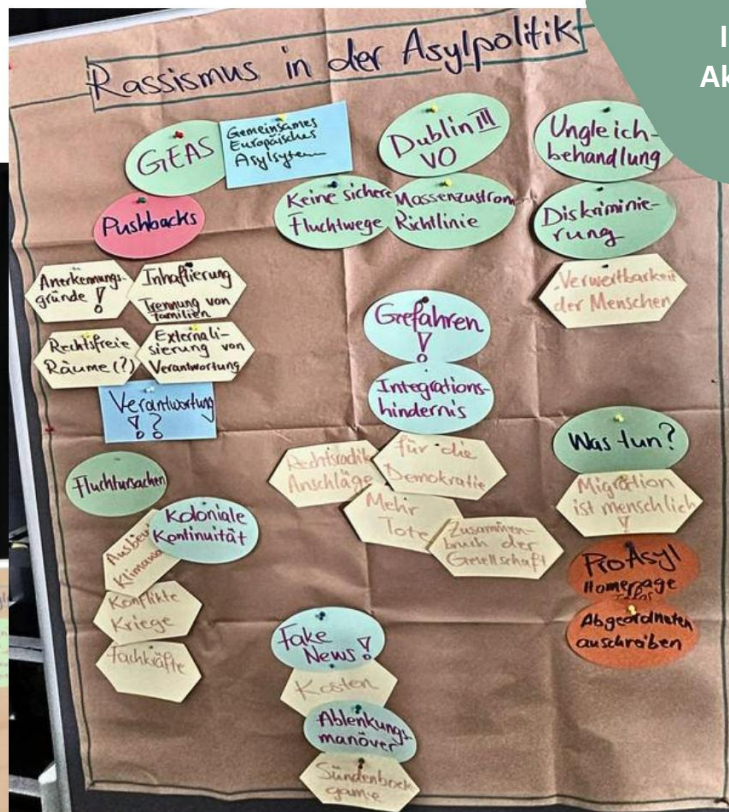
Im Anschluss gab es drei vertiefende Workshops, die eine Plattform für einen intensiven Austausch boten. Die Teilnehmer*innen hatten die Möglichkeit, in kleineren Gruppen konkrete Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten und ihre Perspektiven zu erweitern.

1. "Entwicklungen in der Asylpolitik - warum sie rassistisch sind"

von Zahra Lessan und Caroline Mohrs, Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V

Rassismus zeigt sich bei Flucht und Migration an vielen Stellen – von den Fluchtursachen über die Einschränkung der Bewegungsfreiheit nach Staatsangehörigkeit bis zur Diskriminierung geflüchteter Menschen in Deutschland. Sätze wie „Das Boot ist voll“ oder die aktuelle Forderung der Bundesregierung nach einer stärkeren Abschottung Europas gegenüber Schutzbedürftigen sollen diese als Bedrohung darstellen, um sie zu entmenschlichen und die Missachtung ihrer Rechte sowie das Sterben lassen an den EU-Außengrenzen zu rechtfertigen. Gemeinsam gingen wir darauf ein, inwieweit rassistische Zuschreibungen darüber entscheiden, wie geflüchtete Menschen in der Politik und öffentlichen Debatte als schutzwürdig oder als "Problem" dargestellt werden.

Die Referent*innen stellten anschaulich und umfassend die aktuelle Situation an den EU-Außengrenzen sowie in der EU-Asylpolitik dar. Behandelt wurde das Gemeinsame Europäische Asylsystem GEAS und seine erwartbaren negativen Auswirkungen auf die menschenrechtliche Situation der Geflüchteten, die versuchen in die EU zu gelangen. Es drohen u. a. haftähnliche, MRK-unvereinbare Aufenthaltsbedingungen in gefängnisartigen Aufnahmelagern, das Auseinanderreißen von Familien mit Kindern und menschenrechtswidrige Abschiebungen in vermeintlich sichere Transit- oder Herkunftsländer.



Im Anhang finden sich konkrete Aktionen dazu, u.a. die Petition von PROASYL



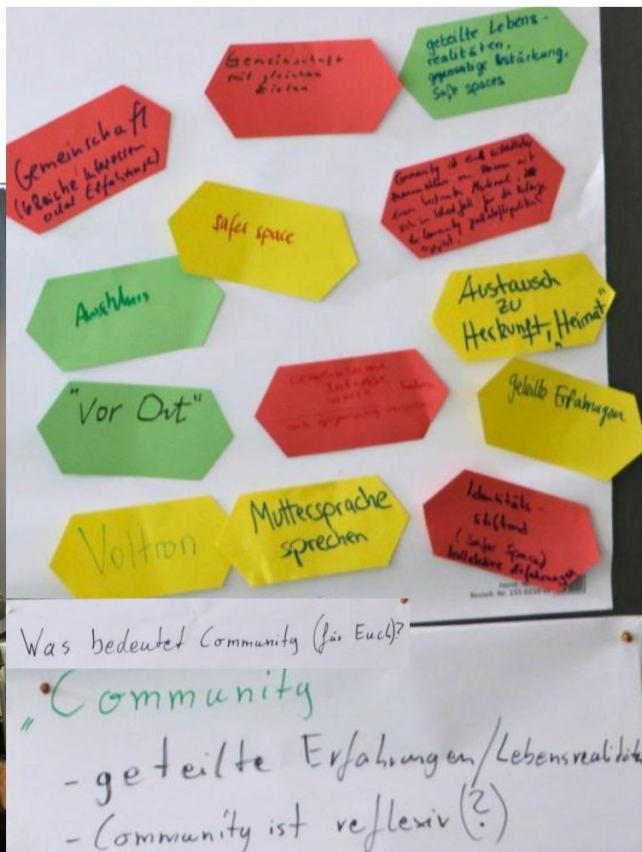
2. "Community-basierte rassismuskritische Beratung! Was ist das?"

**weact, Eby Tangara, MiSO-Netzwerk e.V. und
Bela Moritz Mittelstädt, Prisma Queer Migrants e.V**

*Im Rahmen des Bundesprogrammes „weact“ etablieren Prisma Queer Migrants e. V. aus Hannover und MiSO-Netzwerk Hannover e. V. eine communitybasierte Beratungsstelle für Betroffene von Rassismus. Im Workshop beschäftigen wir uns mit der Bedeutung des Begriffs „Community“ für die Teilnehmer*innen und welche Anforderungen/Herausforderungen rassismuskritische Beratung erfüllen sollte.*

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde im Anschluss an ein Partner*in-Interview zum besseren Kennenlernen, wurden von den 12 Teilnehmer*innen drei Fragen bearbeitet:

1) Was bedeutet Community für euch? 2) Welchen Communities fühlt ihr euch zugehörig? 3) Was versteht ihr unter rassismuskritisch? Die Antworten zu allen drei Fragen wurden individuell auf Karten gesammelt. Zu Frage 1 konnte sich die Gruppe gut austauschen. Zu den Aspekten Zugehörigkeit und Akzeptanz äußerten sich die Teilnehmer*innen mit unterschiedlichen Sichtweisen. So wurde Akzeptanz in der Community nicht von allen als Bedingung für Zugehörigkeit gesehen. Weitere Aspekte waren u.a.: Muttersprache; Herkunft; safe spaces; identitätsstiftende Gemeinschaft; geteilte Lebensrealitäten, Erfahrungen und Interessen. Aus Zeitgründen konnten die Antworten zu den anderen beiden Fragen nicht diskutiert werden, wurden jedoch dokumentiert.

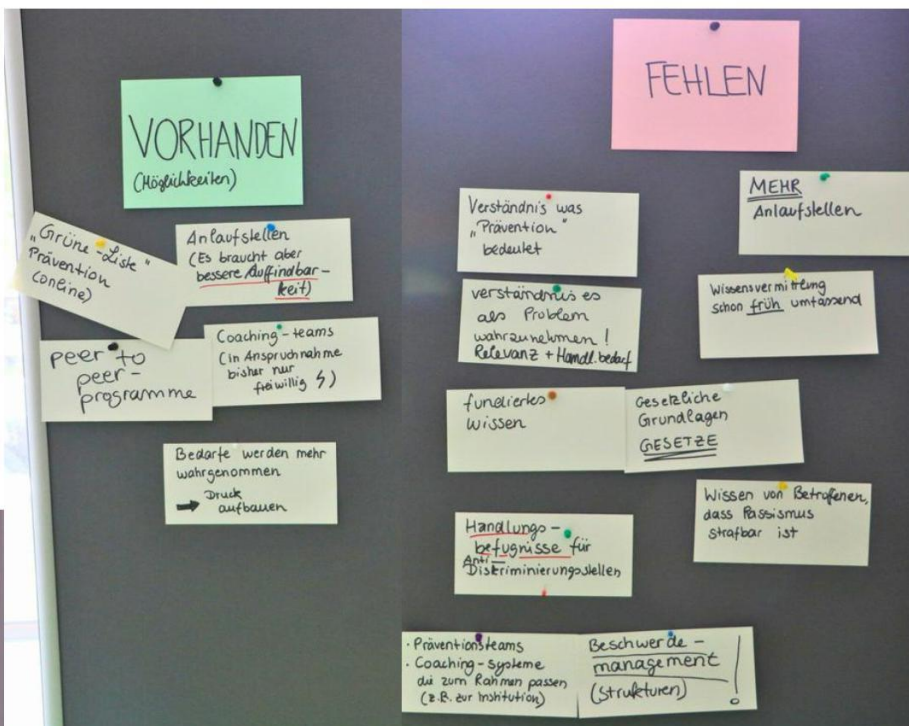


3. "Diskriminierungssensibilität in Beratungskontexten an Schulen - Vorhandene und fehlende Ressourcen "

von Johanna Conrad, MA Lehramt

Welche Strukturen und welches Wissen braucht es in (Bildungs-)Institutionen? Nach einem Impulsvortrag schauen wir gemeinsam auf die Institutionen, welche in eurem Alltag eine Rolle spielen und erarbeiten einen möglichen Ansatz zum Auf-/Ausbau diskriminierungssensibler Beratung.

In komprimierter Form gab Johanna Conrad einen Überblick über ihre Forschungsergebnisse, ihr Vorgehen und teilte Erkenntnisse aus der Literaturrecherche. Durch Erfahrungen und Beispiele aus der Literaturphase wurde die strukturelle Kritik konkret. In einer ausführlichen Vorstellungsrunde konnten die Teilnehmer*innen aus ihren eigenen Arbeitskontexten und Institutionen berichten. Währenddessen wurden bereits bestehende Ressourcen gesammelt wie z.B. Coaching-Teams oder Beratungsstellen und aufgedeckt, welche noch fehlen und wo weitere Bedarfe liegen.



Nach der Workshopphase gab es eine Präsentationsrunde im Plenum und es wurden Schlaglichter aus den jeweiligen Diskussionen und Strategien mit der gesamten Gruppe geteilt.



Die diskutierten Impulse konnten in die anschließende Podiumsdiskussion eingebracht werden. Nach einer kurzen Stärkung in der Kaffeepause begann die Podiumsdiskussion.

Aufgrund von terminlich bedingter Absagen, fand diese ohne Frau Karakas und Herrn Dietz statt. Die Diskutant*innen

Leyla Ercan (Diversitätsagentin Staatstheater Hannover)
Dr. Elizabeht Beloe (1. Vorsitzende im Bundesverband NeMO)
Ossama Yehia (zivilgesellschaftlicher Akteur & Mitarbeiter der IK)



besprachen mit der Moderatorin Canan Turan Kernpunkte und mögliche Strategien einer anti-rassistischen Gesellschaft. Die Vorstellungen, was eine anti-rassistische Gesellschaft ausmacht, sind vor allem durch einen aktiven Verlernenprozess geprägt. In einer solchen Gesellschaft werden systemischer und individueller Rassismus erkannt und angegangen. Dazu gehört auch das Aufdecken kolonialer Kontinuitäten, die Anerkennung historisch verwurzelter Ungerechtigkeiten und die verantwortungsvolle Aufarbeitung des Themas. Dazu werden Institutionen, Gesetze und Richtlinien geschaffen, um strukturelle Diskriminierung zu beseitigen und gleichberechtigte Entfaltungsmöglichkeiten für alle zu gewährleisten.

Der Dialog über Anti-Rassismus wird gefördert und bleibt als ständiger Reflexionsprozess bestehen. Gerade hier war wichtig, dass auch die Intersektionalität von Unterdrückung und Diskriminierung anerkannt wird. Es richtet sich nicht nur gegen Rassismus, sondern auch gegen andere Formen der Diskriminierung wie Sexismus, Klassismus, Homophobie und Transphobie. In einer anti-rassistischen Gesellschaft gibt es ein Verständnis davon, dass verschiedene Formen der Diskriminierung miteinander verwoben sind und dass eine umfassende Befreiung nur erreicht werden kann, wenn alle Formen der Unterdrückung bekämpft werden.



Zu den Strategien im Einzelnen gab es verschiedenen Positionen auf dem Podium, aktivistisches Einfordern und das Erstreiten von Sichtbarkeit spielen eine zentrale Rolle, um gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu initiieren.

Dennoch funktioniert dies nicht ohne gesetzliche Rahmen und eine Verankerung im politischen Apparat, um damit Errungenschaften zu sichern und eine Basis für weitere Schritte zu etablieren. Hier ist die Strategien geprägt von Gremienbildung, einer Konsensbildung durch Aushandlungsprozesse. Um eine nachhaltige Grundlage zu schaffen, erfordert es viel Zeit, Geduld und das Wissen darüber, wie man sich in den zu verändernden Strukturen bewegt.

Die Diskutant*innen teilten die Beobachtung, dass vermeintliche Lernprozesse und aktive Auseinandersetzung einiger Institutionen nicht konsequent genug sind und weiterhin die Augen vor umfassender Arbeit an den eigenen Strukturen verschließen. Interessensbekundungen, Veränderungen anzustreben seien leicht gesprochen. Diese zu entlarven und Konsequenz zu fordern, hält auf und ist hinderlich.

Veranstaltungen wie diese Tagung ermöglichen es, Bündnisse zu schließen und Kräfte zu bündeln, damit ehrliche Auseinandersetzungen eben doch eingefordert werden können. Es ist essentiell, sich gegenseitig zu informieren, im Lernprozess und Austausch zu bleiben und Allianzen zu schmieden.



Die Antirassismus-Tagung 2023 war ein inspirierendes und lehrreiches Ereignis, das wertvolle Einblicke, neue Impulse und konkrete Handlungsempfehlungen vermittelte. Die Veranstaltung unterstrich die Notwendigkeit eines gemeinsamen Engagements für eine inklusive Gesellschaft und ermutigte uns alle, den Einsatz gegen Rassismus fortzusetzen und Brücken der Zusammenarbeit zu schlagen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmer*innen, den Workshopleiter*innen, der Moderatorin Canan Turan und den Diskutant*innen des Podiums fürs Wissen teilen, Zuhören und Vernetzen.

Euer IIK - Team